

Fände eine scharfe tägliche Anpassung des Geldangebots an das Warenangebot statt, so daß die Preisschwankungen der Waren unter einander auf das von den natürlichen Umständen bedingte Maß (Voll-, Mittel- und Fehlernten, Erfindungen, Modewechsel usw.) beschränkt blieben, träten zu diesen natürlichen Preisschwankungen nicht noch die künstlichen, viel häufigeren und schwereren Preisschwankungen die von einem veränderten Verhältnis zwischen Geld- und Warenangebot, herrühren, so würden sich mit der Zeit die Warenpreise genügend fest dem Volke einprägen, daß der Handel einer Kontrolle unterworfen wäre und Jedermann wüßte, was er eigentlich für 1 Dollar, 1 Mark, 1 Rubel zu fordern hat. Unter der Goldwährung und der Mitwirkung der Emissionsbanken ist der Begriff Dollar, Schilling, Mark vollkommen verwildert; die sogenannte Werteinheit<sup>1)</sup> ist durch die tolle Anarchie, die die Emissionsbanken mit ihrer sinn- und ziellosen Politik hervorgerufen haben, zu einer Gallerte geworden. Es ist Niemand da, der im Stande wäre, die Preise von nur 10 verschiedenen Waren genau zu nennen.

Ohne Kenntnis einer Reihe von Preisen konkreter Dinge, namentlich von solchen, die man zur eigenen Lebensführung braucht, ist aber die Bedeutung irgend einer Geldsumme schlechterdings unbegreiflich. Nur wer die Geldsumme kennt, die er verausgabt, und seinen Preis mit Bewußtsein ist, hat ein Urteil über den „lytrischen Wert der Güter“.<sup>2)</sup>

Wohl hat der Bürger für jede Mark, jeden Dollar und Schilling ein haarscharf auf der Präzisionswaage abgewogenes Gewicht Gold zu fordern, aber das Quantum Tabak, Bier und Wurst, das er für die Mark auf dem Markte erwerben kann, das mißt ihm die Emissionsbank nicht einmal auf der Viehwage zu. Und es ist doch der Tabak, das Bier, die Wurst, es ist

<sup>1)</sup> Das wäre die Menge konkreter Dinge, die man für eine Mark zu erstehen hofft.

<sup>2)</sup> Georg Friedrich Knapp sagt: „Lange hat es mir im Innersten widerstanden anzuerkennen, daß die nominale Werteinheit vollständig ausreicht für Urteile über den lytrischen Wert der Güter. Es war mein Irrtum, was der Irrtum fast aller ist: ich glaubte, Werturteile kämen nur zu Stande, wenn Güter mit Gütern verglichen werden. Wie einfach und anschaulich würde dadurch der ganze Vorgang! Wenn aber einmal diese Art der Beurteilung eingebürgert ist, dann ist es unnötig, Gut mit Gut zu vergleichen; dann können Werturteile über ein Gut abgegeben werden unter Benutzung der nominalen nur historisch definierten Werteinheit. Wer da bezweifelt, ob das wahr ist, den verweise ich auf die geschichtliche Entwicklung des lytrischen Verkehrs; solche Erscheinungen wie das echte Papiergeld sind wirklich; sie sind aber nur unter der Annahme nomineller Werteinheit möglich; also ist die Nominalität der Werteinheit, ebenso erfahrungsmäßig gefestigt, wie die Tatsachen der lytrischen Rechtsgeschichte“. Staatliche Theorie des Geldes, S. 14 (Verlag Duncker & Humblot, Leipzig 1905). (Ich glaube, Knapp ist über den Widerstand in seinem Innersten voreilig hinweggeschritten; denn er, der keine Preise, keine Waren kennt, der es fertig bringt, eine staatliche Theorie des Geldes zu bringen, ohne, wie es scheint, überhaupt an Waren, Preise, Tauschmittel, Arbeitsteilung zu denken, der in dem Geld, einschließlich dem echten Papiergeld, kein Gut, keine Ware erblickt, kann unmöglich ein Urteil haben, über den lytrischen Wert der Güter (falls darunter Tauschverhältnis der Waren gemeint ist. Etwas anderes kann es aber nicht sein; denn es gibt kein anderes Verhältnis der Waren untereinander).

Nur wer das Tauschverhältnis des Geldes zu den Waren, also Preise, kennt, hat ein Urteil über den lytrischen Wert der Güter. Die Erscheinung des echten Papiergeldes widerspricht nicht der Behauptung, daß Waren nur mit Waren verglichen werden können, sondern bekräftigt diesen Satz; denn das echte, an kein Metall, noch besondere Ware gebundene Papiergeld vereinigt in sich alle Merkmale der Ware, trotz seinem Papierstoff. (S. Gesell: „Die natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld“, Artikel: Warum man aus Papier Geld machen kann..)